

## Fallbeispiel Familie Beck: Wohnungsanpassung bei Demenz

Stand 2017

Das Fallbeispiel wurde in Kooperation mit Frau Jutta Plaga, zertifizierte Wohnberaterin und Innenarchitektin, erarbeitet.

### Ausgangssituation

Frau Anni Beck ist 84 Jahre alt und seit 8 Jahren an Alzheimer erkrankt. Nach einem Oberschenkelhalsbruch durch einen Sturz ist sie leicht gehbehindert. Sie lebt mit ihrer Tochter in dem gemeinsamen Haus mit Garten. Eine Freundin der Tochter ist Wohnberaterin und gab Anregungen für die Gestaltung des Wohnumfeldes. Da sich die Bedürfnisse und kognitiven Beeinträchtigungen von Anni Beck fortlaufend veränderten, wurden nach und nach verschiedene Maßnahmen umgesetzt.

Dabei sollten folgende Ziele erreicht werden:

- Der zunehmende Gedächtnisverlust soll ausgeglichen und die räumliche und zeitliche Orientierung erleichtert werden.
- Die „Ich-Identität“ und die Durchführung sinnstiftender Aktivitäten sollen gestärkt werden.
- Die Sicherheit in der Wohnung soll erhöht und mögliche kognitive Barrieren sollen dem Erleben von Frau Beck angepasst werden.
- Das gesamte Wohnumfeld soll vereinfacht und die noch vorhandenen Ressourcen sollen ausgeschöpft werden.
- Das persönliche Wohlbefinden soll durch die Schaffung von „Genussplätzen“ und durch die Stärkung des Gefühls von Identität und Zugehörigkeit gesteigert werden.

### Das Vorgehen

Die Wohnberaterin informierte sich über die noch vorhandenen Ressourcen, Eigenschaften und Vorlieben von Frau Beck. Auch die Biografie wurde einbezogen, damit ein Eindruck von der Gesamtpersönlichkeit und von dem, was ihr zum Zeitpunkt der Beratung besonders wichtig oder was problematisch war, entstand. Ebenso wurden die Schwierigkeiten im Alltag thematisiert.

*„Frau Beck ist auf einem Bauernhof im Memelland als älteste von 4 Schwestern aufgewachsen. Die Familie wurde von dort vertrieben und siedelte sich in Hannover an. 1953 heiratete sie einen Schuhmacher, in dessen Geschäft sie bis zur Rente mitarbeitete. Sie kauften ein Jahr später ein eigenes Haus in der Nähe des Geschäftes, in dem sie heute noch lebt. 1956 wurde die Tochter geboren. 1991 ist ihr Mann verstorben, den sie sehr vermisst.*

*Bis zur Rente lebte Frau Beck nur für ihre Familie und für das Geschäft. Hobbys, Freizeitaktivitäten und Urlaub spielten in ihrem Leben keine Rolle. Sie ist sehr pflichtbewusst und definiert sich über Arbeit, nur nützliche Aktivitäten machen für sie einen Sinn. Sie legt auch sehr großen Wert auf Grundbesitz und die Hege und Pflege von Haus und Garten. Das Zuhause hat für sie eine sehr große Bedeutung. Durch ihre Mitarbeit in dem Schuhgeschäft ihres Mannes kennt sie immer noch Menschen aus ihrem Stadtteil und genießt Achtung. Ihre Lebensthemen sind Familie, Haus und Geschäft.“*

Nachdem die Wohnberaterin einen Gesamteindruck von den Lebensumständen Frau Becks bekommen hatte, besprach sie mit der Tochter anhand der Räumlichkeiten und Aktivitäten im Tagesablauf, wo noch weitere Verbesserungen sinnvoll wären.

#### Nachts: im Schlafzimmer



Das Schlafzimmer wurde von der ersten Etage in das Wohnzimmer im Erdgeschoss verlegt, so dass alle Aktivitäten auf einer Wohnebene stattfinden können und die Treppenbenutzung vermieden wird. Frau Beck schläft in einem Pflegebett mit hochziehbarem Gitter, weil sie Angst hat, aus dem Bett zu fallen. Dies wird jedoch nur ein wenig hochgezogen, damit Frau Beck nicht aus dem Bett rollen kann. Neben dem Bett steht ein Toilettenstuhl, damit sie nachts nicht ins Bad gehen muss und an dem sie sich beim Aufstehen auch festhalten kann. Die Räder sind immer fixiert. Dennoch ist das sehr riskant, so dass Frau Beck überlegt, zusätzlich einen Haltegriff am Boden anzubringen, an dem sich ihre Mutter festhalten kann und den Toilettenstuhl an die Wand zu stellen, damit er nicht nach hinten wegrollen kann.

Auch ein Bewegungsmelder mit Nachtlicht ist vorhanden. Eine Uhr mit arabischen Ziffern, ein Trinkglas und eine kleine Lampe stehen auf dem Nachttisch. Mit der Wohnberaterin wurde überlegt, eine Sturzmatte (Sensormatte) vor das Bett zu legen, falls Frau Beck beim nächtlichen Aufstehen trotz aller Vorsichtsmaßnahmen doch stürzen sollte.

### Morgens: Aufstehen, Anziehen und ins Bad



Beim Aufstehen kann sich Frau Beck am Toilettenstuhl abstützen. Darauf setzt sie sich auch, wenn sie sich anzieht. Die Tochter legte einige Kleidungsstücke auf Kleiderhaken und einer Haltestange zurecht, um ihrer Mutter das Finden und die Auswahl der Kleidung zu erleichtern. Weniger ist mehr. Hier kann Frau Beck die Kleidung abends auch selbstständig ablegen.



Um den Weg vom Schlafzimmer in das Badezimmer abzusichern, brachte die Tochter mehrere Haltegriffe an. Ein Schrank wurde umgedreht, mit Haltestange versehen und gleichzeitig als Erinnerungswand mit Fotos gestaltet.

### Morgentoilette im Bad

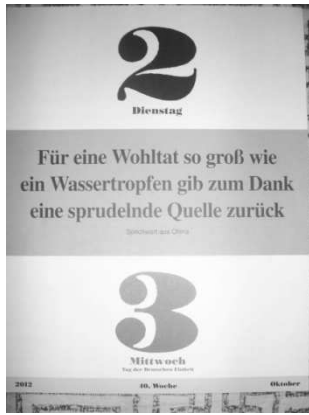
Das Badezimmer wurde mit Toilettensitzerhöhung, Haltegriff und Duschstuhl ausgestattet. Das Bad ist nicht barrierefrei. Deshalb be-

kommt Frau Beck beim Duschen Hilfe durch einen Pflegedienst. So fühlt sie sich sicher. Alles andere kann Frau Beck noch alleine machen. Zur Unterstützung hat alles, was Frau Beck zur Körperpflege benötigt, einen festen Platz und ist gut sichtbar. Gegenstände, die sie nicht regelmäßig benötigt, wurden weggepackt, um die Orientierung zu erleichtern und Frau Beck nicht durch zu viele Auswahlmöglichkeiten zu überfordern. Die Wohnberaterin schlug vor, an der Tür langfristig ein Schloss einzubauen, das von außen mit einer Münze zu öffnen ist, da Frau Beck die Badezimmertür beim Toilettengang abschließt.



### Beim Frühstück in der Küche

Jeden Morgen deckt die Tochter den Frühstückstisch, da Frau Beck sich gerne verwöhnen lässt. Nur den Kaffee kocht sie noch selbst. Dazu stehen in der Küche ein Wasserkessel, Kaffee und Kaffeekanne mit Filter bereit.



Zur Orientierung hängen ein Abreißkalender für jeden Tag und eine Uhr in der Küche. Geschirr und Besteck wurden reduziert. Schränke und Schubladen sind mit Bildern gekennzeichnet. Die Tabletten sind in Tablettenschachteln, die die Wochentage anzeigen.

### Der Vormittag: nützliche Aktivitäten



Frau Beck hilft beim Kochen und putzt und zerkleinert das Gemüse. Dafür setzt sie sich an den Küchentisch. Gerne gießt sie auch die Blumen im Esszimmer oder auf dem Balkon und entfernt Abgeblühtes.

Anschließend werden Bioabfall und Restmüll in unterschiedlichen und extra gekennzeichneten Eimern gesammelt und mit ihrem Rollator nach draußen gebracht. Auch der Gartenmüll wird auf dem Weg dahin mitentsorgt. Sie schafft es meistens noch, die braune Mülltonne für den Biomüll von der grauen für den Restmüll zu unterscheiden und bringt die Eimer zurück. Dies ist ein wichtiges Ritual für sie. Dabei kann sie auch schauen, wer auf der Straße vorbeikommt oder wo der Hund der Nachbarn ist.

Danach sieht sie nach der Post. Dafür hängt der Schlüssel gut sichtbar immer am gleichen Ort. Anschließend ruht sie sich bis zum Mittagessen, das immer zur gleichen Zeit eingenommen wird, aus.

### Am Nachmittag im Wohnzimmer: Genießen und wohlfühlen

Die Wohnung wurde so gestaltet, dass Frau Beck Plätze finden kann, an denen sie sich wohl fühlt und verweilen kann – „Genussplätze“. Dazu gehören z. B. der Sessel am Fenster mit dem Fotoalbum oder der Tageszeitung, ein Handlauf im Flur für die Gymnastik oder ein gemütliches Sofa mit einer Decke darauf.



Im Wohnzimmer kann Frau Beck auch Besuch empfangen. Zwei Stühle nebeneinander für sie und einen Gesprächspartner, der sie direkt anspricht, sind am günstigsten, da sie einem Gespräch mit mehreren Personen nicht mehr folgen kann. Einige frische Blumen, Alpenveilchen auf der Fensterbank, eine Schale mit Obst in der Küche und ein Teller mit Keksen zum Naschen im Wohnzimmer tragen zum Wohlbefinden bei. Auch Fotos von ihrer Familie und dem Geschäft sowie der Meisterbrief ihres Mannes hängen an den Wänden.

#### Draußen im Garten:



Bei schönem Wetter hält sich Frau Beck auch gerne draußen auf. Vor der Haustür steht eine Bank und Gartenstühle mit Armlehnen zum Aufstützen befinden sich im Garten.



Auch ein Besen, um das Pflaster zu fegen, steht bereit. Der Garten ist mit Blumen und auch Nützlichem wie Kräutern, Tomaten und Paprika bepflanzt. Es fällt Frau Beck jedoch mittlerweile schwer, sich bei der Gartenpflege zu bücken. Deshalb schlug die Wohnberaterin vor, ein Hochbeet einzurichten.

#### Abends:

Nach dem Abendessen bespricht die Tochter mit Ihrer Mutter das Fernsehprogramm und schaltet das Fernsehgerät an, bis die Pflegerin kommt und Frau Beck bei der Abendtoilette unterstützt und ins Bett begleitet.

**Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter, Fachstelle für Wohnberatung, Hildesheimer Str. 15, 30169 Hannover Tel: 0511 16591085, [info@neues-wohnen-nds.de](mailto:info@neues-wohnen-nds.de), [www.neues-wohnen-nds.de](http://www.neues-wohnen-nds.de)**